

2.2. Der Befreiungsbund (1847-1849)

Bei seiner Ankunft in New York Ende 1846 mußte Weitling erfahren, daß der Volks-Tribun sein Erscheinen gerade eingestellt und 100 Dollar Schulden hinterlassen hatte. Die New Yorker Sozialreformer, als deren Organ der Volks-Tribun erschienen war und die bereits einen großen Teil der Reisekosten für Weitling übernommen hatten, boten ihm für die Dauer, bis er eine Beschäftigung gefunden hätte, eine wöchentliche Unterstützung von fünf Dollar an. Er verweigerte jedoch diese Hilfe, druckte, seinen eigenen Angaben zufolge, "einige Flugschriften und eine neue Auflage des 'Evangeliums der armen Sünder' und zwängte meine Gefühle in die mir damals fürchterliche Nothwendigkeit, den Verkauf derselben selbst zu betreiben" (RdA, Nr. 14, 19. Juli 1851, 109)¹.

Der Volks-Tribun hatte vermutlich sein Erscheinen einstellen müssen, nachdem er seine Stütze im Sozialreformverein, aufgrund dortiger Streitigkeiten, verloren hatte. Darauf deutet zumindest Weitlings Bemerkung hin, der Befreiungsbund, der am 21. März 1847 wesentlich durch seine Initiative gegründet wurde (vgl. Marsiske 1986, 93), sei aus den "Trümmern" des Sozialreformvereins hervorgegangen (RdA, Feb. 1851, 18).

Stanley Nadel hingegen hat auf die fortdauernde Existenz des Sozialreformvereins hingewiesen und dessen Aktivitäten in der Arbeiterbewegung bis in die sechziger Jahre hinein hervorgehoben. Ausdrücklich kritisiert er Hermann Schlüter, der ab Mitte 1846 einen Niedergang des Sozialreformvereins beobachtet und ihn mit dessen pro-amerikanischer Parteinahme im Krieg gegen Mexiko in Verbindung bringt. Schlüters fehlendes Interesse für die nachfolgende Entwicklung des Vereins werde, so Nadel, von der

¹ Die Formulierung "einige Flugschriften" läßt verschiedene Auslegungen zu, es können sowohl verschiedene Titel gemeint sein als auch mehrere Exemplare einer Flugschrift. Weitlings Schriftenverzeichnis in der dritten Auflage der Garantien von 1849 auf der letzten, nicht paginierten Seite, nennt lediglich eine Flugschrift, die 1847 in New York unter dem Titel Ein Nothruf an die Männer der Arbeit und der Sorge erschien. Dies ist auch die einzige von ihm in RdA, Nr. 14, 19.7.1851, 110, ausdrücklich erwähnte. Das Schriftenverzeichnis in den Garantien verzeichnet allerdings noch eine zweite Auflage aus dem Jahr 1848, die Weitling als Propagandamaterial mit nach Europa nahm, sowie englische Übersetzungen sowohl des Nothrufs als auch des Evangeliums. Von letzteren konnte bislang kein Exemplar ausfindig gemacht werden. Ebenso wenig konnte die Existenz einer Schrift mit dem Titel Briefe an die Landsleute, die gelegentlich erwähnt wird (vgl. Bravo 1961, 352), bestätigt werden. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Verwechslung mit dem Nothruf.

gesamten nachfolgenden Geschichtsschreibung geteilt (Nadel 1981, 242f.)¹.

Diese Kritik ist durchaus berechtigt. Tatsächlich kommen in Schlüters Urteil vor allem seine ideologischen Differenzen zum Programm des Sozialreformvereins zum Ausdruck und nicht so sehr gründliche Quellenstudien. Nadel verfällt jedoch in ein anderes Extrem. Seine Betonung der Kontinuität verführt ihn dazu, den tatsächlich erfolgten politischen Bruch zu übersehen, der zumindest von Weitling bezeugt wird. Weitling schrieb im Februar 1851 rückblickend:

"Als dieser Social-Reform-Verein zerfiel, entstand aus dessen Trümmern der "Befreiungsbund", und dieser gründete den Arbeiterverein in New-York, welcher den Arbeiterverein in Philadelphia in's Leben rief, der jetzt noch in voller Kraft besteht, während der hiesige nur ein kurzes Leben fristete. Aus den Trümmern des hiesigen Arbeitervereins und einigen bei den frühern Trennungen zerstreuten Mitgliedern entstand unter besonders thätiger Betheiligung Franz Arnold's der jetzige "Social-Reform-Verein" (RdA, Feb. 1851, 18).

Zwar zog sich, Weitling zufolge, "durch die ganze Kette dieser Verwandlungen ... ein wohl zu beachtender, bindender Kitt des Ganzen", womit er den Gesangsverein der Sozialreformer meinte (ebd.). Politisch-programmatisch jedoch war der Sozialreformverein der fünfziger Jahre keine direkte Fortsetzung des früheren gleichnamigen Vereins. Einige von dessen Mitgliedern schlossen sich zunächst Weitlings Befreiungsbund an.

Forschungsgeschichtlich hatte der Befreiungsbund ein ähnliches Schicksal wie der Sozialreformverein, auch er fand bei Historikern ausgesprochen wenig Interesse². Von der Sache her ist dies alles andere als gerechtfertigt. Immerhin dokumentieren die Statuten des Befreiungsbundes Weitlings ersten Versuch, eine Organisation aufzubauen, die nicht bloß der Verbreitung der kommunistischen Lehre dient, sondern auch Möglichkeiten eröffnet, unmittelbar auf die gesellschaftlichen Verhältnisse einzuwirken. Noch 1846, in der zweiten Auflage des Evangeliums, war Weitling über Vorstellungen zur "Organisation der Propaganda", so die Überschrift des entsprechenden Abschnitts, nicht hinausgekommen. Wer

¹ Vgl. Schlüter, 46f.

² Zu den wenigen Ausnahmen zählen Seidel-Höppner/Rokitjanski, bes. 143ff. und Marsiske 1986, 93ff. Seidel-Höppner/Rokitjanski ist auch die Veröffentlichung der Statuten des Befreiungsbundes zu danken. Ich zitiere im folgenden nach dieser Ausgabe.

immer vom Kommunismus überzeugt war, sollte sich demnach mit Gleichgesinnten zusammenschließen und regelmäßige Treffen veranstalten, auf denen über die Verbreitung der kommunistischen Prinzipien und die "künftige Organisation der Gesellschaft" gesprochen werden sollte (vgl. Evangelium [1967], 180ff.).

Demgegenüber beabsichtigte der Befreiungsbund, nur ein Jahr später konzipiert¹, neben der allgemeinen Propaganda auch eine direkte Einflußnahme auf politischer Ebene sowie die finanzielle Absicherung seiner Mitglieder in Krankheitsfällen und im Alter. Konsequenterweise strich Weitling daher in der dritten Auflage des Evangeliums den Abschnitt über die "Organisation der Propaganda" und brachte statt dessen im "Was ist Kommunismus?" überschriebenen Kapitel eine Erläuterung der Grundsätze und der Vorgehensweise des Befreiungsbundes, ohne diesen allerdings namentlich zu erwähnen (vgl. ebd., 256ff.)

Programm und Statuten

Programm und Statuten des Befreiungsbundes, deutlich Weitlings Handschrift verratend, denunzierten zunächst die in Amerika gewährten, für alle Bürger gleichermaßen geltenden Freiheitsrechte als unzureichend, da diesen keine entsprechend gleich verteilten Freiheitsmittel gegenüberstanden. Der Befreiungsbund strebte daher eine noch ausstehende "wirkliche" Befreiung an (Seidel-Höppner/Rokitjanski, 158). "Wir wollen einen zum Besten Aller uneigennützig verwalteten Staat, (...) einen Staat, der jedem seiner Bürger, nach den für Alle gleichen Verhältnissen, die gleichen Mittel zur Benutzung seiner Freiheit sichert ..." (ebd., 159).

Zu diesem Zweck sollten "alle willigen Kräfte" im Befreiungsbund vereinigt werden, um "mittelst denselben auf die Wahlen einwirken und so zum Ziele dringen" zu können. War erst einmal eine Mehrheit in der Regierung gewonnen, sollten "augenblickliche Maßregeln" innerhalb weniger Wochen für die Verwirklichung folgender Grundsätze sorgen:

1 Erste Andeutungen auf die Konzeption des Befreiungsbundes finden sich allerdings schon in dem 1843 erschienenen Artikel "Ansichten und einfache Vorschläge eines Schweizerers über die Gütergemeinschaft", Junge Generation, Mai 1843, 65f., wo der anonyme Verfasser eine Unterteilung nach politischen, ökonomischen und moralischen Grundsätzen vornahm und unter anderem erklärte: "Jeder Mensch ist Arbeiter - Jeder Arbeiter ist öffentlich Angestellter - Die Regierung ist gleich aller und jeder Arbeit eine öffentliche Anstellung" (ebd., 66). Ganz ähnlich unterschied auch Weitling später die moralischen, demokratischen, kommunistischen und ökonomischen Grundsätze des Befreiungsbundes (vgl. "Bundesbuch des Befreiungsbundes", abgedruckt bei Schäfer 1981).

"I. Alle Beamten sind Arbeiter des Staats, und erhalten als solche den gleichen Lohn. Die großen Gehalte und die Aemterjagden hören auf.

II. Der Staat giebt Allen Arbeit, welche Arbeit verlangen, und lohnt sie dafür, wie seine Beamten. Die Sorge um die Arbeit hört auf.

III. Der Staat erhält alle Alten, Kranken, Krüppel, Kinder, und überhaupt Alle, die nicht arbeiten können und Erhaltung verlangen, so anständig, wie seine Beamten. Die Sorge um die Existenz hört auf" (Seidel-Höppner/Rokitjanski, 159).

Bis Ende 1849 blieben diese drei Grundsätze im Zentrum von Weitlings politischem Programm.

Die vordringlichste Aufgabe des Befreiungsbundes war also die Konzentration von Wählerstimmen, folglich konnte niemand Mitglied werden, "der kein Interesse hat, bei allen betreffenden Wahlen für diejenigen Tickets zu stimmen, welche von der Centalkommission des Bundes im Interesse des, für die Verwirklichung jener Grundsätze nöthigen einigen Handelns ausgetheilt werden". Besondere Versammlungen des Bundes schienen nicht notwendig, vielmehr blieb es "jedem Einzelnen überlassen, wie und wo er seine Zeit und seinen Eifer im Interesse des Bundes am besten anzuwenden gedenkt" (ebd., 160).

Mit dieser Vorgehensweise knüpfte Weitling an die bereits vom Sozialreformverein praktizierte politische Taktik der amerikanischen National Reform Association an. Anstatt eine eigene Partei zu gründen, versuchten die amerikanischen Nationalreformer ihre politischen Forderungen durchzusetzen, indem sie den zur Wahl stehenden Kandidaten einen Handel anboten: Wer ein schriftliches Versprechen abgab, im Falle seiner Wahl sich für die Forderungen der National Reform Association einzusetzen, dem wurden im Gegenzug die Stimmen aller ihrer Mitglieder garantiert¹.

Neben der Verwirklichung dieser politischen Zielsetzung sollte der Befreiungsbund seinen Mitgliedern finanzielle Unterstützung in Krankheitsfällen und im Alter gewährleisten. Jedes Mitglied war daher zur Zahlung monatlicher Beiträge von jeweils mindestens 6 1/4 Cents für den Kranken- und für den Versorgungsfond verpflichtet. Krankenunterstützung konnte frühestens nach einem Jahr Mitgliedschaft bezogen werden, sofern das

1 Vgl. Kap. 3.1., das sich ausführlicher mit der Programmatik der Nationalreformer beschäftigt.

